



Was für Neuigkeiten es in der Ziegenzucht- und -haltung gibt, war Thema des Hessischen Ziegentags vorletzten Samstag an der Gießener Uniklinik. Fotos: landpixel (1), Büsse (4)

Künstliche Besamung auch bei Ziegen sinnvoll

Schnellerer Zuchtfortschritt möglich – Ziegentag in Gießen

Der Hessische Ziegenzuchtverband lud am vorvergangenen Samstag zum 12. Hessischen Ziegentag in die Gießener Tierklinik ein. Zahlreiche Schaf- und Ziegenhalter, zum Teil auch aus Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz waren angereist, um sich über aktuelle Themen zu informieren. Es ging um Stallbau, Tränkeautomaten und Künstliche Besamung. Außerdem wurde ein Betrieb vorgestellt und über Erfahrungen beim Bau von Schlachtstätten berichtet.

Dr. Thomas Lenhart, Bauingenieur und Vorstandsmitglied des Ziegenzuchtverbandes, eröffnete die Fachbeiträge mit einem Vortrag über das Baurecht und was beim Bau eines Stallgebäudes zu beachten ist (siehe auch LW Ausgabe 5/2020, S. 32 oder www.lw-heute.de/beim-bauen-experten-setzen).

Erschließung muss gesichert sein

„Ein Blick in die aktuelle Bauordnung hilft herauszufinden, in welchem Bereich man sich mit seinem Vorhaben bewegt“, so Lenhart. Dabei lege das Bauplanungsrecht über das Baugesetzbuch (BauGB) und die Baunutzungsverordnung (BauNVO) fest, wo und was gebaut werden darf. Die Landesbauordnung lege fest, wie in Bezug auf den Zweck des Vorhabens gebaut werden darf. Für Standorte im Innenbereich gebe es entweder einen qualifizierten Bebauungsplan nach §30

BauGB, einen vorhabenbezogenen Bebauungsplan nach §§30 und 31 BauGB oder der Bereich sei unbeplant nach §34 BauGB. Für den Außenbereich gelte zunächst grundsätzlich ein Bebauungsverbot nach §35 BauGB zur Freihaltung von nicht funktionsgerechter Nutzung. Daher müssten hier für die Genehmigung weitere Aspekte, wie zum Beispiel eine besonders flächensparende Ausführung, beachtet werden. Landwirtschaftliche Bauvorhaben seien aber nach §35, Abs. 1 BauGB privilegiert und unterlägen zum Teil weniger strengen Auflagen.

Bei Bauvorhaben im Innenbereich sei es besonders wichtig, dass die Erschlie-

ßung gesichert ist, also Anschluss an Strom, Wasser und Abwassernetz sowie den öffentlichen Verkehr gegeben sei. Diese Bauvorhaben müssten sich zudem in die nähere Umgebung einfügen, das heißt in den kompletten Bereich, auf den das Vorhaben Einfluss nehmen kann: „Trotz der zahlreichen Vorgaben sind Bauvorhaben immer Einzelfallentscheidungen. Teilweise gibt es keinen Bebauungsplan oder die Anwohner beschwerten sich.“ Lenhart riet dazu, vor der Beantragung einer Baumaßnahme zunächst eine Bauvoranfrage an die Kommune zu richten. Werde diese abgelehnt, müsse das begründet werden. Dann habe man einen Anhaltspunkt und könne gegebenenfalls das Vorhaben dementsprechend anpassen: „Fordern Sie eine rechtlich belastbare Aussage ein. Ohne die Voranfrage wenden Sie womöglich Planungsmittel völlig umsonst auf“, so Lenhart weiter.

Automatisierte Tränke zur tiergerechten Fütterung

Wie man durch den Einsatz eines automatischen Tränkesystems die Arbeit im Stall erleichtern und gleichzeitig für mehr Tierwohl sorgen kann, erläuterte Hanno Pietrowski von der Firma Urban, der das System am Beispiel des Tränkeautomaten Alma Pro L vorstellte. Das Unternehmen, welches ursprünglich nur automatische Tränkesysteme für Kälber herstellte, ermögliche mit diesem System eine artgerechte Fütterung rund um die Uhr.

„Sobald sich ein Lamm in die Box begibt, erkennt das System das Tier über die Ohrmarke und teilt die ent-

sprechende Ration zu“, so Pietrowski. Der Automat sichere über eine Pulverschnecke eine gleichbleibende Konzentration der Tränke, außerdem werde die Temperatur konstant reguliert, sodass keine kalte Milch ausgegeben werde, dadurch sei das System außerdem frostsicher. Temperatur, Rationsgrößen und auch das Mischverhältnis und der Trockensubstanzanteil könnten über ein Bedienfeld an der Station eingestellt werden. Auch die Reinigung sei vollautomatisch programmierbar und erfolge abwechselnd sauer und alkalisch. „Man kann das System auf bis zu 32 Tränkplätze erweitern, an denen gleichzeitig



Dr. Thomas Lenhart ist Bauingenieur und gab einen Überblick über die Rechtsgrundlage beim Stallbau.

tisch programmierbar und erfolge abwechselnd sauer und alkalisch. „Man kann das System auf bis zu 32 Tränkplätze erweitern, an denen gleichzeitig

und ohne Wartezeit Milch ausgegeben wird“, so Pietrowski. Das werde über einen entsprechenden Sensor gesteuert, der dafür Sorge, dass die Lämmer einzeln erkannt und individuell getränkt würden. „Milchklaue wird dadurch verhindert, dass das System erkennt, wenn sich ein Lamm nähert, dass nicht berechtigt ist. Dann versiegt die Milchausgabe und der Drängler bekommt höchstens noch ein paar Milliliter. Da haben wir schon einen guten Lerneffekt beobachtet“, antwortete Pietrowski auf Nachfrage eines Anwesenden, wie gut das System mit den zum Teil sehr dominanten Ziegenlämmern funktioniere.

Arbeitserleichterung durch Tiererkennung

Neben der niedrigen Einfüllhöhe für die Pulversäcke biete der Alma Pro L weitere Vorteile, die dem Betriebsleiter die Arbeit erleichtern sollen. „Über die Tiererkennung und die Futterkurven zeichnet das System auch auf, wenn ein Lamm gar nicht oder zu wenig trinkt. Außerdem werden Aufenthaltsdauer, Stationsbesuche und eventuelle Behandlungen erfasst“, so der Berater. Über ein außen am Stall angebrachtes Ampelsystem könne man beim Gang über den Hof bereits direkt erkennen, wenn bei den Tieren etwas nicht stimme. Das erleichtere die Tierkontrolle und erhöhe die Tiergesundheit, da man Probleme schneller erkennen und beheben könne. Außerdem könne man im Grammbereich Futterzusätze beimischen lassen oder auch bis zu 100 Prozent Vollmilch vertränten.

Die Standard-Version ermögliche das Tränken von bis zu 150 Lämmern bei gleichbleibend optimierter Milchkonzentration. Außerdem könne man auch manuell Milch entnehmen für eine separate Fütterung. Insgesamt lasse sich die Tiergesundheit messbar verbessern: „Bei der Ad-libitum-Tränke werden die Lämmer sehr abrupt abgesetzt, wodurch es zu einem plötzlichen Leistungseinbruch kommt. Mit einer automatisierten Tränke kann man über eine Rationsfütterung viel schonender Abtränken und der Leistungseinbruch fällt nicht so stark aus.“ Das Standard-system koste um die 9 000 Euro.

Künstliche Besamung an der Tierklinik der Uni Gießen

Dr. Henrik Wagner von der veterinärmedizinischen Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Uniklinik Gießen berichtete über das neue klinikeigene Samendepot für kleine Wiederkäuer und erläuterte, welche Vorteile eine Künstliche Besamung (KB) bei Ziegen haben kann. „Nach fast 10-jähriger Vorbereitungszeit und einigen praktischen und bürokratischen Hürden verfügen wir hier nun seit Juni 2019 über ein EU-zertifiziertes Samendepot sowie die Möglichkeit zur Embryonengewinnung- und -erzeugung“, erklärte

Wagner. Man könne klassische Besamungen durchführen und auch Sperma über Absamung eines Bockes gewinnen. Interessant sei, dass man auch aus dem Nebenhoden Sperma gewinnen könne, also auch von kastrierten oder im Extremfall sogar von verstorbenen Tieren, sofern die Spermien noch intakt seien. Dadurch würden auch kastrierte Böcke mit einer guten Genetik für die Zucht unter Umständen wieder verfügbar. Das Sperma werde über Kryokonservierung gelagert, hier sei eine sehr detaillierte und korrekte Beschriftung notwendig. Gebe es Fehler in der Dokumentation, könne es sein, dass eine ganze Samenprobe verworfen werden müsse.

Warum Künstliche Besamung ein Vorteil ist

Über Künstliche Besamung könne man einen schnelleren Zuchtfortschritt erreichen, da geprüfte Vererber eingesetzt würden und so Inzucht und die damit verbundenen negativen Folgen vermieden werden könnten, so Wagner. Außerdem sei der Einsatz von sogenanntem TGN₂-Sperma (Tiefgefriersperma) zeitlich und örtlich unabhängig. Die Genetik eines guten Vererbers könne man so 30 bis 40 Jahre erhalten, außerdem könnte auch Importsamen eingesetzt werden, wodurch die Zucht aufgewertet werden könne. Momentan fehle es in der Ziegenzucht noch an Gendatenbanken,

diese könne man mit Zunehmen der KB aufbauen. Das helfe auch, Tierseuchen zu bekämpfen wie zum Beispiel Pseudotuberkulose oder Caprine Arthritis-Enzephalitis (CAE), da die Präparate geprüft würden. Ein weiterer Vorteil sei, dass die Bockhaltung, die mit vielen Schwierigkeiten verbunden sein könne, besonders der strenge Geruch, für Ziegenzüchter nicht mehr zwingend erforderlich sei. Das erleichtere vielen Züchtern die Haltung.

Brunst richtig erkennen

„Unabdingbar für eine erfolgreiche Besamung ist die richtige Brunsterkennung durch den Besitzer. Bei Ziegen ist das optisch daran zu erkennen, dass die Tiere unruhiger werden, häufiger meckern und mit dem Schwanz wedeln. Zudem springen die Tiere häufiger auf andere auf und zeigen Duldbereitschaft“, so Wagner. Allerdings sei man auch als Halter nicht immer direkt zu Beginn der Brunst vor Ort. „Das müssen wir alles einkalkulieren um den richtigen Zeitpunkt für die Besamung zu berechnen“, so der Tierarzt. Der beste Zeitpunkt sei etwa 12 Stunden nach Beginn der Brunst, eine gute Abstimmung zwischen Halter und Klinik sei deshalb besonders wichtig.

Das Tier werde zur Besamung in die Klinik gebracht. Um den Samen einzusetzen würden die Ziegen zu ihrer eigenen Sicherheit leicht sediert. Dann seien sie entspannter und das Verletzungsrisiko durch die Instrumente sei deutlich geringer. „Neben dem richtigen Zeitpunkt spielt auch die Spermaqualität für eine erfolgreiche Besamung eine Rolle. 60 bis 70 Prozent des Erfolges hängen

aber von den Erfahrungen der Halter und Tierärzte ab“, so Wagner. Wichtig sei, rechtzeitig Kontakt mit der Klinik aufzunehmen, dann werde das Sperma bestellt und ein Zeitplan erstellt. Außerdem finde zunächst eine vorbereitende Trächtigkeitsuntersuchung auf dem Betrieb statt, um zu prüfen, ob es gesundheitliche Probleme gibt. Am Ende gebe es natürlich auch eine Rechnung, eine Portion Sperma koste etwa 5 Euro, hinzukämen etwa 20 Euro für die Besa-



Wie man mit automatischen Tränkesystemen Lämmer tiergerecht füttern kann, stellte Hanno Pietrowski von der Firma Urban vor.



Tierarzt Dr. Henrik Wagner berichtete über die Möglichkeiten der Künstlichen Besamung bei Ziegen an der Uniklinik Gießen.



Dietmar und Pia Stoll aus Nieder-Bessingen stellten ihre Burenziegenzucht vor.

Lagerung und Entsorgung von Tierkörpern und Abfällen frühzeitig Gedanken machen, genauso wie Desinfektion, Kühlung und auch die Buchführung sei nicht zu unterschätzen. Insgesamt riet Wagner dazu, offen und ehrlich über alles mit den zuständigen Behörden zu sprechen, die Kontrollen und Auflagen seien zwar aufwendig, aber letztendlich auch notwendig.

Burenziegen vom Betrieb Stoll

Dietmar und Pia Stoll aus Nieder-Bessingen stellten zum Schluss ihre Burenziegen vor. Ursprünglich hielt die Familie auf ihrem Hof ausschließlich Islandpferde, die auch heute noch dort sind. 1989 kam der Wunsch auf, den vielen Platz sinnvoll zu nutzen und ei-

gene Milch und eigenes Fleisch zu produzieren. „Unsere erste Ziege haben wir im Nachbardorf noch völlig ohne Papierkram gekauft“, erzählte Pia Stoll. Zunächst sollte es bei weiblichen Ziegen bleiben, im Jahr darauf kam aber dann doch ein Burenziegenbock dazu, auch um die Lämmer insgesamt fleischer zu bekommen. Die Zucht entwickelte sich in den darauffolgenden Jahren weiter, sodass Familie Stoll mit ihren Tieren schon bundesweit einige Auszeichnungen erhielt, unter anderem einen Ehrenpreis des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und den Titel „Hessenchampion“. Mittlerweile setzen die Stolls bei ihren Ziegen erfolgreich Künstliche Besamung durch die Veterinärklinik Gießen ein. Weiterer Nachwuchs im Ziegenstall wird für dieses Frühjahr erwartet. *kbü*

mung. Bei Interesse an einer KB in der Uniklinik Gießen stehen in Zukunft Prof. Christine Wrenzycki und Dr. Henrik Wagner für Rückfragen zur Verfügung.

Eigene Schlachtstätte errichtet

Da das geplante Referat zur Errichtung von Schlachtstätten kurzfristig ausfallen musste, berichtete Wagner, der selber Schafhaltung betreibt, über Erfahrungen, die er beim Errichten einer Schlachtstätte auf dem eigenen Hof gemacht hat. „Ich wollte wissen, wo meine Tiere zur Schlachtung hingehen und mich auch darauf verlassen können, dass alles geregelt abläuft“, sagte Wagner über die Motivation eine eigene Schlachtstätte zu bauen. Außerdem sei die Vermarktung über die Metzgereien schwierig gewesen. Für den Schlachtraum sei aus Platzgründen nur ein Einraumsystem in Frage gekommen, das sei mit vielen Auflagen verbunden gewesen. Wichtig sei es, immer wieder mit den Behörden in Kontakt zu bleiben und Probleme ehrlich anzusprechen. Am Schluss könne einem die Zulassung immer noch entzogen werden, auch wenn alles schon dastehe. Auch bei der Wahl der Baufirmen solle man aufmerksam vergleichen, es könnten schon mal mehrere Tausend Euro Unterschied zwischen zwei Angeboten für dieselbe Sache liegen. Am Schluss habe er dann für die Zulassung eine Live-Schlachtung vorführen müssen: „Das war schon ziemlich aufregend, auch weil alles gefilmt wird. Letztendlich ist es immer noch ein emotionaler Moment, das Tier zu töten.“ Man solle sich außerdem um die